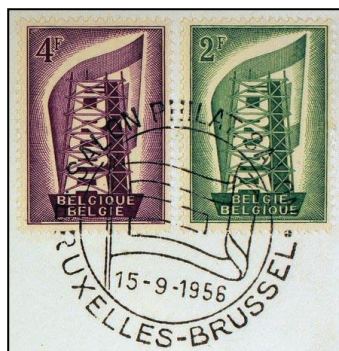


Dr. Wolfgang Völker und Adolf Heß

Philatelistische Spurensuche zum Thema EUROPA



Vor 60 Jahren erschienen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl die ersten EUROPA-Marken. Als Ausgaben der damaligen sechs Mitgliedstaaten zeigen sie stilistisch einheitlich ein Baugerüst mit dem senkrechten Schriftzug EUROPA und dahinter die frühere Flagge der europäischen Bewegung in Form eines großen „E“ (Abb. li.). Der symbolische Bezug auf diesen Marken zum Aufbau einer multinationalen, wirtschaftlichen und politischen Gemeinschaft ist nach wie vor aktuell. Der Prozess des Zusammenwachsens ist aber, wie wir täglich aus den Nachrichten erfahren, noch lange nicht abgeschlossen.

Der weitere Weg ab 1951 über die Montanunion, die Europäische Wirtschaftsunion (EWG), die europäische Gemeinschaft (EG) zur Europäischen Union (EU) von 1993 bis heute (Abb. u.) mit einer Außengrenze, offenen Binnengrenzen sowie dem Euro als Gemeinschaftswährung (Abb. li.) lässt sich philatelistisch dokumentieren und zu einer Sammlung zusammentragen. Das Sammelgebiet ist mittlerweile so umfangreich, dass nur noch ein Katalogwerk wie der



MICHEL CEPT-Katalog helfen kann, Übersicht zu bewahren.

Thematisch unterteilt dieser das Sammelgebiet EUROPA in „Vorläuferausgaben“, in „Gemeinschaftsausgaben“ mit den eigentlichen EUROPA-Marken, in „Dienstmarken für den Europarat“, in „NATO-Ausgaben“, in „EFTA-Ausgaben“, in „Skandinavien-Gemeinschaftsausgaben (NORDEN)“, in „Sympathie- und Mitläuferausgaben“ und in „KSZE-Ausgaben“. Darüber hinaus lassen sich zum Thema EUROPA natürlich auch Briefbelege, Ansichtskarten und Münzen oder sogar Speisekarten (s. folg. Beitrag Seite 42) sammeln.

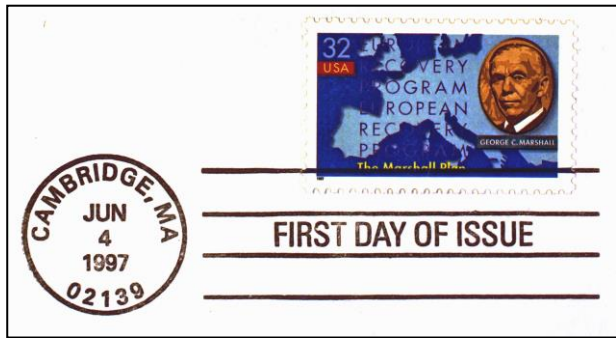
Eine katalogorientierte Sammlung von Marken, postfrisch oder gestempelt, ist der am häufigsten gewählte Weg oder auch nur ein erster Einstieg in das Thema EUROPA. Belege, FDCs, Markenheftchen, Kleinbogen und Stempel, aber auch Souvenirbelege, Ansichtskarten und Münzen können die Sammlung erweitern. Thematisch gut belegen lassen sich die „Gründungsväter und Politiker der ersten Stunde“, „politisch wichtige Ereignisse für das Zusammenwachsen“, gemeinsame „europäische Technologie-Projekte“, „Wahlen zum Europaparlament“ sowie die „Einführung der Euro-Währung“. Mit diesem Artikel kann natürlich nur ein Anreiz zum Sammeln gegeben werden.



Die Vorläuferausgaben



Am 25. März 1957 wurde die EWG mit der Unterzeichnung der Römischen Verträge durch Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Durch den am 7. Februar 1992 unterzeichneten Vertrag von Maastricht, der am 1. November 1993 in Kraft trat, entstand die Europäische Union (EU). Dieser Entwicklungsprozess fand seinen



Niederschlag in zahlreichen Briefmarkenausgaben und ist ein selbstständiges Sammelgebiet.

Vor Ausgabe der ersten EUROPA-Marken erschien in Deutschland als erste Marke mit Europa-Gedanken am 1. Oktober 1950 eine Berlin-Ausgabe, welche das Europäische Wiederaufbauprogramm (ERP =

European Recovery Programm, Abb. o. li.) würdigte. Dieses Wiederaufbauprogramm der USA, welches den Wirtschaften der unter den Kriegsnachwirkungen leidenden Völkern Westeuropas zu gute kommen sollte, ist bekannter unter der Bezeichnung „Marschallplan“. Sogar mit Stempelabschlägen und einer US-amerikanischen Mitläufer-Ausgabe ist der Marschallplan philatelistisch zu belegen (Abb. li. o.).



Zur Aufnahme des von Frankreich besetzten Saarlands in den Europarat gab die dortige Postverwaltung 1950 zwei Sondermarken heraus, wovon eine rechts abgebildet ist (MiNr. 297)

Erst 1955 erschien dann auch in der Bundesrepublik ein Sonderpostwertzeichen zum Europa-Gedanken: Ein Zugsignal vor rotem Hintergrund würdigte seinerzeit die Europäische Reisezugfahrplankonferenz in Wiesbaden (MiNr. 219, Abb. li.). Neben diesen deutschen Vorläuferausgaben gibt es auch noch welche aus Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Triest-Zone-A und der Türkei. FDCs mit diesen Ausgaben sind durchweg rar.

Die Gemeinschaftsausgaben

Im Juli 1955 wurde in Paris eine engere Zusammenarbeit der europäischen Postverwaltungen und der Konferenzen der Postminister vereinbart. Anfang 1956 wurde dann bereits die erste Ausgabe von EUROPA-Marken beschlossen (Abb. re). Sie erschienen von da an jährlich mit einem Gemeinschaftsmotiv oder unter einem



einheitlichen

Thema. Mitte 1959 kamen in der Schweiz 19

europäische

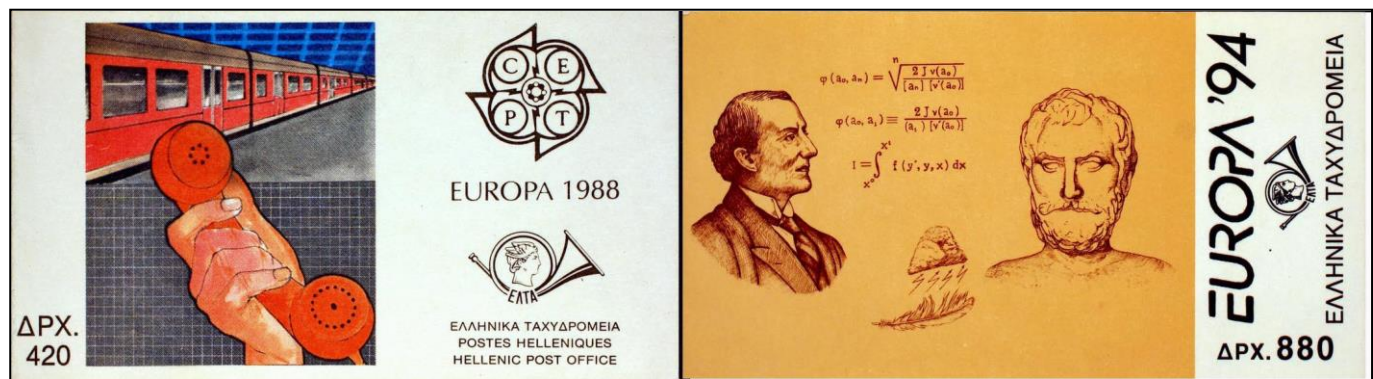
Staaten zusammen und gründeten die Europäische Konferenz der Post- und Telegrafenvverwaltungen (CEPT) (Abb. li.). Die seit 1960 erschienenen EUROPA-Marken und -



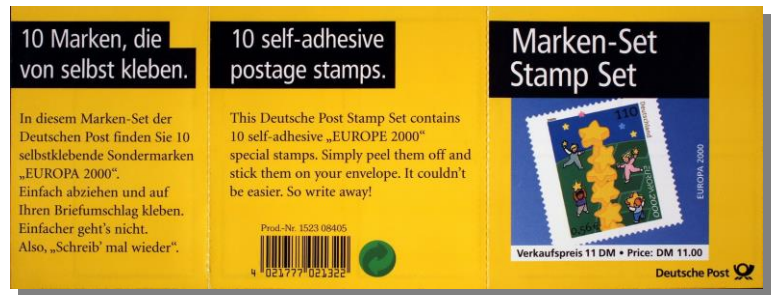
Markenheftchen wurden daher bis 1993 mit „CEPT“ in Form eines den Landesnamen erweiternden Schriftzugs oder in Form eines variierenden Logos gekennzeichnet und später dann mit einem kursiv gesetzten *EUROPA-Schriftzug* (Abb. u.). Der MICHEL – Europa-markenkatalog trägt aber



nach wie vor kurz gefasst nur die Bezeichnung CEPT-Katalog. Der CEPT-Katalog enthält aber neben den CEPT - Gemeinschaftsausgaben noch weitere verwandte Markenausgaben von EUROPA-relevanten Sammelgebieten, auf welche im Folgenden noch eingegangen wird. Auflagezahlen und FDC-Bewertungen sind weitere nützliche Informationen. Leider sind die meisten FDCs blanco-gestempelt und haben den Postsack nicht von Innen gesehen.



Im Laufe eines halben Jahrhunderts haben die CEPT-Ausgaben uns so manche Besonderheit beschert. Hierzu gehören Kleinbogen (Abb. mi. re.), Markenheftchen, Markenheftchen mit „Selbstklebenden“ (Abb. o. re.), Zwischenstegpaare (Abb. o.li.), Ganzsachen, Schwarzdrucke (Abb. re. u.) und Ministerblätter mit Ankündigungsprobedrucken (Abb. u.).



in campo bianco con un filetto interno che le delinea; in alto, in carattere bastoncino bianco, vi è la leggenda «POSTE ITALIANE»; in basso, a sinistra, è posto il valore in cifra del francobollo; a destra, vi è la leggenda «LIRE»; al centro, vi è la leggenda «Europa» in carattere bastoncino bianco.

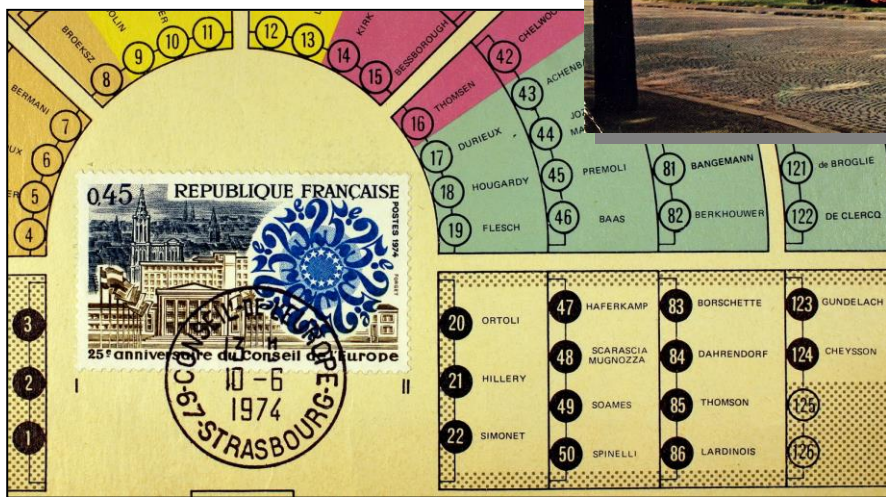
Am 12. Mai 2000 gab das Bundesfinanzministerium knapp zwei Jahre vor Einführung des Euro eine EUROPA-Marke mit dem Gemeinschaftsmotiv „Kinder bauen einen Sternenturm“ mit doppelter Währungsbezeichnung heraus, gezähnt und selbstklebend. Dieses Motiv hatten in jenem Jahr von Andorra bis Zypern in leichter Gestaltungsvariation insgesamt 56 europäische Länder auf ihren EUROPA-Postwertzeichen zu bieten.

Auf Briefganzsache zierte es als Wertzeichen die philatelistische Jahresgabe 2001 des BdPH, die es sogar mit zwei verschiedenen Wasserzeichen gibt.

Wer im Sammelgebiet Berlin nach CEPT-Marken mit Logo oder kursivem *EUROPA*-Schriftzug sucht, tut dies vergeblich. Fündig zum Thema Europa wird man bei Berlin erst, wenn man im Katalog unter Mitläuferausgaben blättert. Die internationale Politik hatte bis zur Wiedervereinigung in und über den Status von Berlin ein gewichtiges Wort mitzureden. Der Anschluss von West-Berlin an ein geeintes Europa war bis zur Wende undenkbar.

Dienstmarken für den Europarat

Das Kapitel Europarat repräsentiert einen kleinen überschaubaren Abschnitt im MICHEL-CEPT – Katalog. Der Europarat (Council of Europe, Conseil de l'Europe) wurde bereits 1949 gegründet. Er repräsentiert aktuell 47 Staaten mit 820 Millionen Bürgern. Seine Satzung besagt: „Der Europarat hat die Aufgabe, einen engeren Zusammenschluss unter seinen Mitgliedern zu verwirklichen.“ Er ist institutionell nicht mit der Europäischen Union verbunden, auch wenn beide die Europaflagge und die



Europahymne verwenden, und hat auch nicht wie diese Hoheitsrechte. Er ist daher nicht zu

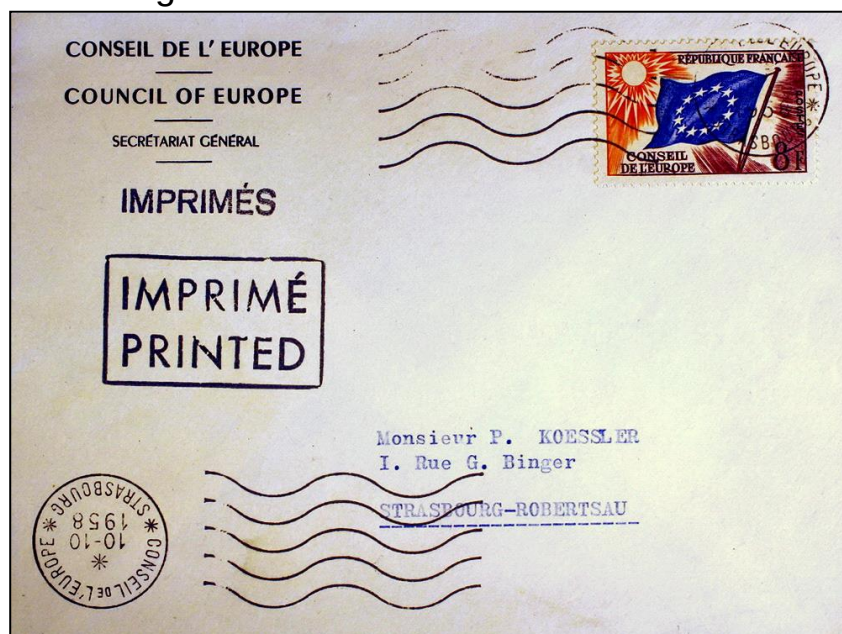
verwechseln mit dem Europäischen Rat, dem Organ der Staats- und Regierungschefs, und auch nicht mit dem Ministerrat. Der Sitz des Europarats befindet sich in Straßburg. Hier tagte er zunächst im „Maison de l'Europe“, an welches die französische Sondermarke MiNr. 942, eine Vorläuferausgabe vom 31. Mai 1952, erinnert (Abb. u.re.). Die Abbildung links zeigt einen Ausschnitt aus dem Plan des Sitzungssaals des Europarats in Straßburg mit der französischen Mitläuferausgabe MiNr. 1872 zum 25 jährigen Bestehen im Jahr 1974.



verwendet. Aber bereits die darauf folgenden Ausgaben zeigen bis zur Eröffnung des neuen Europaratsgebäudes im Jahr 1977 einheitlich das Motiv der Europafahne mit zwölf Sternen von einer Sonne (MiNr. 2 – 19) (Abb. u.). Die Zahl der Sterne steht seit 1953 für Vollkommenheit und Vollständigkeit Europas, etwa vergleichbar den zwölf Tierkreiszeichen, die das ganze Universum verkörpern. Sie stehen nicht für die genaue Anzahl der

Seit 1977 befindet sich der Sitz des Europarats im „Palais l'Europe“ (Abb. li.).

Die erste Dienstmarke für den Europarat entstand durch Aufdruck „Conseil de l'Europe“ auf die Urmarke Frankreich MiNr. 1164 (Abb. re.). Am Erstaussgabetag, dem 14. Januar 1958, wurde für diesen Tag zu ihrer Entwertung ein Maschinenstempel mit Wellen-Einsatzstück



Mitglieder des Europarats. Die insgesamt 18 mehrfarbigen Marken variieren in diesem Zeitraum lediglich etwas in der Farbzusammensetzung und bei den Nennwerten. Bei FDCs mit den Ausgaben mit der MiNr. 2 bis 6 wird unterschieden zwischen Sammlerkärtchen-FDC und Dienstbrief-FDC. Letztere sind deutlich seltener und das drückt sich natürlich in einem höheren Katalogwert aus.

Das neue Europaratsgebäude, der Plenarsaal, das Europahaus, eine Europa-Landkarte und einige künstlerisch inspirierte Dienstmarken bestimmen dann für die folgenden Jahre die Gestaltung der Dienstmarken für den Europarat.

NATO-, EFTA- und NORDEN-Ausgaben



Andere Organisationen, die den politischen Zusammenhalt Europas vorangebracht haben, sind ebenfalls mit Markenausgaben im CEPT-Katalog vertreten. Die NATO (North Atlantic Treaty Organization, Nordatlantikpakt) oder OTAN (Traité de l'Atlantique Nord) ist eine Internationale Organisation eines militärischen Bündnisse von 28 europäischen und nordamerikanischen Staaten. Das Hauptquartier beherbergt mit dem Nordatlantikrat das Hauptorgan der NATO; diese Institution hat seit 1967 ihren Sitz in Brüssel. Stempel und Markenausgaben an NATO-Jubiläen (Abb. o. li.)

Die EFTA (Europäische Freihandelsassoziation) ist eine am 4. Januar 1960 in Stockholm (Schweden) gegründete Internationale Organisation. Zielsetzung war die Förderung von Wachstum und Wohlstand ihrer Mitgliedstaaten und die Vertiefung des Handels und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den westeuropäischen Ländern wie auch der Welt insgesamt. Gleichzeitig sollte sie ein Gegengewicht zu den Europäischen Gemeinschaften bilden. Beginnend mit dem Übertritt Dänemarks und des Vereinigten Königreiches zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft 1973 verlor die EFTA an Bedeutung gegenüber der EWG (bzw. später der EU). Seit 1995 gehören ihr nur noch die Nicht-EU-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz an.

Die nordischen Länder oder der „NORDEN“ werden als die Staaten Nordeuropas definiert, die in Skandinavien liegen und kulturell miteinander verbunden sind. Auch dieses Sammelgebiet ist überschaubar.





Exemplarisch kann hier nur eine NORDEN-Gemeinschaftsausgabe vorgestellt werden. Am 28. Februar 1969 gaben die fünf nordischen Postverwaltungen insgesamt elf motivgleiche Briefmarken heraus, um die nordische Zusammengehörigkeit und die Bedeutung der nordischen Zusammenarbeit auf vielen verschiedenen Gebieten zu unterstreichen. Aus Anlass dieser

Markenausgabe wurde eine Ausstellung im schwedischen Postmuseum arrangiert, an welcher die fünf nordischen Postverwaltungen teilnahmen. Laut einer besonderen Vereinbarung durften sämtliche NORDEN-Briefmarken mit dem Ausstellungsstempel des Postmuseums Stockholm entwertet werden. Der Blanco-Beleg mit dem Ausstellungsstempel zeigt alle Ausgaben und Zähnungsvarianten der NORDEN-Marken des Jahrgangs 1969.

Auch 1973 und 1977 verausgabten die fünf NORDEN-Länder Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden nur Marken mit einem einheitlichen Motiv, dem Haus des Nordens als Symbol für Zusammenarbeit und danach stilisierte Teichrosen zum Thema gemeinsamer Umweltschutz.

Sympathie- und Mitläuferausgaben



Naturschutz, das Europa-Parlament, Verkehrsprojekte, Europapolitiker, Wirtschaftsprojekte und die Euro-Einführung.

Erheblich erweitert wird das Thema EUROPA durch Briefmarkenausgaben aus Ländern weltweit. Dargestellte Themen sind z.B. die Flüchtlingshilfe, Konferenzen der PTT – Verwaltungen, Denkmalschutz, Kultur, Kunst (Abb. li.),

Zu den Mitläufer-Ausgabeländern gehören sogar die USA, die Sowjetunion und West-Berlin, ferner die Vereinten Nationen mit ihren Sitzen in Genf, New York und Wien, und viele Länder mehr - insgesamt sind es etwa 60 verschiedene Postverwaltungen. Diese Vielfalt ist überwältigend und die Markenbeschaffung aufwändig. Auch hier hilft der CEPT-Katalog dem Sammler, Übersicht zu bewahren und sich eventuell auch das Wesentliche zu beschränken.

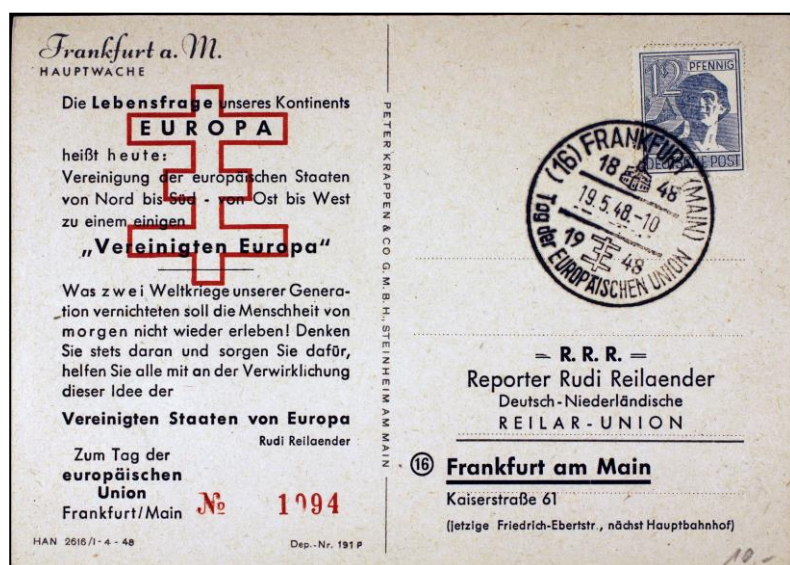


Schwarzdruck des
Sonderpostwertzeichens
25 Jahre Vertrag über die
deutsch-französische
Zusammenarbeit

Wegen des Umfangs der Sympathie- und Mitläuferausgaben können an dieser Stelle wieder nur exemplarisch einige Belege und Marken vorgestellt werden und Anreiz geben zum Sammeln. Dabei ist keineswegs das Sammeln nur nach Katalog erforderlich, auch selbst gesetzte Themen sollte man frei ausgestalten können, wie zum Beispiel alles zu Stempeln und Marken über die „Väter der EU“

(Abb. o.). Diesen Politikern der ersten Stunde war klar, welche Konsequenzen aus den beiden Weltkriegen gezogen werden mussten, um einen dauerhaften Frieden in EUROPA zu erhalten, – Europa musste vereinigt werden. Für diese Idee setzte sich bereits 1948 der fliegende Reporter und Philatelist Rudi Reiländer ein (Abb. li.).

Die Union EUROPA wurde ein Erfolgsmodell und aus diesem Grund erhielt die EU im



Jahr 2012 für ihren Einsatz für Frieden, Versöhnung, Demokratie und Menschenrechte den Friedensnobelpreis. Das norwegische Nobel-Komitee begründete seine Entscheidung damit, dass die EU eine stabilisierende Rolle bei der Umwandlung großer Teile Europas von einem Kontinent des Krieges zu einem Kontinent des Friedens gespielt habe. Als thematisch verwandtes Sammelgebiet sind dazu auch die KSZE-Ausgaben zu beachten, auf die aber hier aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden kann. Der CEPT-Katalog führt uns unsere eigene Geschichte von heute vor Augen, die Entwicklung des modernen friedlichen Europas, - sammeln und kämpfen wir dafür.

Adolf Heß

70 Jahre Europa - eine Bilanz

Vor 60 Jahren gaben die sechs Länder der Montanunion die ersten Europamarken heraus und, - was für Geschichtsbewusste von Bedeutung ist, - 1946, also vor 70 Jahren, wurden die ersten Anstrengungen zu einem vereinten Europa in Angriff genommen.

Wie sah die Ausgangslage vor 70 Jahren aus? Der Zweite Weltkrieg lag gerade mal ein Jahr zurück. Er war mit 55 bis 62 Millionen Todesopfern der verheerendste Krieg der Menschheitsgeschichte. Doch gerade mal zwei Jahrzehnte vor dem Zweiten lag der Erste Weltkrieg zurück, der bereits 17 Millionen Menschenleben gefordert hatte. Gleich zwei Weltkriege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts! Es war klar: Man musste was unternehmen, man konnte nicht mehr so weitermachen wie bisher. Bei vielen Bürgern Europas hatte sich der Wunsch nach Veränderung, nach "Wir müssen was tun!" gebildet, zu schrecklich waren beide Kriege!

Bereits während des Krieges hatte der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt die Bildung der Vereinten Nationen als friedenssichernde Organisation angeregt: Am 26. Juni 1945 wurde die Charta der Vereinten Nationen von 50 Staaten auf der Konferenz von San Francisco unterzeichnet und am 24. Oktober 1945 trat sie in Kraft. Deutschland wurde als Kriegsverursacher noch nicht zugelassen. Erst 1973 wurden die beiden deutschen Staaten in den Kreis der Völkergemeinschaft aufgenommen.

Aber auch in Europa selbst wurde der Wunsch, dass die Völker Europas mehr aufeinander zugehen, wach. In seiner Rede vom 19. September 1946 an der Universität Zürich erklärte Winston Churchill: *"Der erste Schritt zur Wiedererschaffung der europäischen Familie muss eine Partnerschaft zwischen Frankreich und Deutschland sein."* Unter der



geistigen Führung dieser beiden Länder sollten alle beitrittswilligen Länder zu den "Vereinigten Staaten von Europa" werden, in denen die kleinen Länder ebensoviel zählen, wie die großen" (siehe [2], S. 172). Ein erster Schritt hierzu sollte die Schaffung des Europarates als Organisation zur Wahrung des gemeinsamen europäischen Erbes werden, dessen Gründung dann auch 1949 mit Sitz in Straßburg erfolgte. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten die späteren Mitgliedsstaaten der Montanunion, sowie Großbritannien und einige skandinavische Länder. Die Bundesrepublik Deutschland kam im Juli 1950 hinzu.

Aber auch die Deutschen selbst blieben nicht untätig. Auch sie sahen ein: Der Nationalismus der Vergangenheit ist nicht der richtige Weg, sondern das Aufeinanderzugehen der Völker Europas. Schon am 9. Dezember 1946 gründeten einige westdeutsche Politiker im niedersächsischen Syke die Europa-Union Deutschland (EUD). Bereits im Juni 1947 fand in Eutin ihr erster Kongress statt (s. mehr dazu auf Seite 42).

Einen besonders wertvollen Beitrag zur Völkeraussöhnung bildeten die europäischen Städtepartnerschaften. Auch Deutschland nahm früh daran teil: 1947 wurden die ersten Partnerschaften zwischen Düsseldorf und Reading, Bonn und Oxford, Hannover und Bristol, Kiel und Coventry ins Leben gerufen. Die persönlichen Begegnungen zwischen Menschen verschiedener Völker, gemeinsame kulturelle Veranstaltungen, Schüler- und Studentenaustausche u.a. machten aus den Städtepartnerschaften - man kann es mit Fug und Recht behaupten - Europas größte und erfolgreichste "Friedensbewegung". Heute gibt es, allein mit deutscher Beteiligung, rund 4000 Städtepartnerschaften.

Ganz besondere Bedeutung für die europäische Integration kommt dem Plan des französischen Außenministers Robert Schuman zu. Am 9. Mai 1950 schlug er eine deutsch-französische Gemeinschaft für Kohle und Stahl vor und knüpfte damit an Churchills Reden an. Aber das war nicht alles: Die wirtschaftliche, aber auch die kulturelle und politische Zusammenarbeit nicht nur dieser beiden, sondern



auch von anderen europäischen Ländern sollte am Anfang einer Europäischen Förderung zur Bewahrung des Friedens stehen.



Und er stieß nicht auf taube Ohren: Konrad Adenauer, der italienische Außenminister Alcide de Gasperi und der französische Wirtschaftspolitiker Jean Monnet, der den Plan zusammen

mit Schuman ausgearbeitet hatte, nahmen ihn bereitwillig auf. Und bereits 1951 wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) - auch Montanunion genannt - gegründet. Mitglieder waren Belgien, die Niederlande, Luxemburg, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien. Und nur



wenige Jahre später wurde mit den Römischen Verträgen vom 25. März 1957 die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) geschaffen. Damit erstreckte sich der gemeinsame Markt auf alle Wirtschaftsbereiche der Mitgliedsstaaten. Auch ein Europäisches Parlament mit Europa-Abgeordneten wurde geschaffen.



Obwohl der Integrationsprozess in Europa nicht einheitlich verlief, hinderte es die Staaten nicht daran, das Zusammenwachsen auf unterschiedlichen Ebenen voranzutreiben. Länder, die nicht am Europa der EWG teilnehmen wollten oder deren politische Neutralität sie daran hinderte (z.B. Großbritannien, skandinavische Staaten, Österreich, Schweiz) bildeten parallel dazu die Europäische Freihandelszone EFTA.

Über allem lag der Schatten des Kalten Krieges: Ein Eiserner Vorhang zog sich mitten durch Europa. Er zerteilte Deutschland und Europa in zwei unversöhnliche Hälften, die ihre Raketen gegeneinander gerichtet hatten. Ein freier Handel zwischen Ost und West war somit nicht möglich. Im Osten Europas bildete sich 1949 als wirtschaftliches Gegengewicht der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW), auch COMECON genannt. Er hatte aber weniger ein gemeinsames Haus Europa vor Augen, sondern verstand sich vielmehr als Organisation der sozialistischen Staaten und als Gegenpol zur freien Marktwirtschaft im Westen. Das drückte sich besonders dadurch aus, dass ihm nicht nur die sozialistischen Länder Osteuropas angehörten, sondern seit den 60er Jahren auch Kuba, Vietnam und die Mongolei.



Jahrzehntelang bestanden diese beiden Blöcke nebeneinander. Die Zweiteilung Europas schien zementiert. Die Menschen auf beiden Seiten hatten sich mehr oder weniger damit abgefunden, dass sich an diesem Zustand wohl nichts mehr ändern würde. Der Eiserner Vorhang schien unüberwindbar! Dass Mitte der Achtzigerjahre in der Sowjetunion ein Mann an die Spitze kam, der den Menschen auf einmal freieres Denken und Handeln erlaubte (Glasnost), damit war nicht im Entferntesten zu denken und es war, - so sehe ich es - ein Wunder. 1989 gab es in den meisten osteuropäischen Ländern Revolutionen, die kommunistischen Systeme wurden hinweggefegt, die Berliner Mauer und der innerdeutsche Grenzzaun fielen und auf einmal schien Michail Gorbatschows Vision von dem gemeinsamen Haus Europa möglich zu sein!



In etwa zeitgleich mit dem Fall des Eisernen Vorhangs unternahmen die Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft einen großen Schritt vorwärts in Richtung europäische Einheit: Im Winter 1991/92 gründeten sie im niederländischen Maastricht die Europäische Union mit einer Reihe von Beschlüssen (Vertrag von Maastricht: Inkrafttreten 01.11.1993). Die beiden bedeutendsten Punkte: Erstens sollten alle Ländergrenzen innerhalb der Union wegfallen. Die Bürger der Mitgliedsstaaten sollten wie in einem Nationalstaat ihren Wohnsitz und Arbeitsplatz frei wählen können. Personenkontrollen an den Ländergrenzen sollte es, - ausgenommen, wenn öffentliche Ordnung und innere Sicherheit gefährdet sind -, nicht mehr geben, dafür bessere Kontrollen an den EU-Außengrenzen (Schengener Abkommen). 1993 wurde der Wegfall der Binnengrenzen vollzogen. Und der zweite Punkt: Die nationalen Währungen sollten wegfallen; es sollte für alle Länder nur noch eine Währung geben, den Euro. 1999 wurde er eingeführt, zunächst als Rechnungseinheit im bargeldlosen Zahlungsverkehr, und dann, am 1. Januar 2002, in Form von Münzen und Banknoten.



Als Zeichen, dass der Kalte Krieg zu Ende ist und die Menschen aus Ost und West aufeinander zugehen wollen, wurden am 1. Mai 2004 gleich acht Länder des ehemaligen sozialistischen Ostblocks (Polen, Ungarn, Tschechien, die Slowakei, Slowenien und die baltischen Republiken) in die Europäische Union aufgenommen. Überdies wurden diese Länder auch Mitglieder des

westlichen Verteidigungsbündnisses NATO. Jetzt gab es in Europa nur noch eine große Wirtschaftsgemeinschaft: die Europäische Union. Das Haus Europa schien Konturen anzunehmen und Wirklichkeit zu werden. Doch die aktuelle Flüchtlingskrise belehrt uns eines Besseren: Ungarn und andere Länder beginnen, ihr Land mit Zäunen gegen die Flüchtlingsströme abzuschotten. Alte nationalistische Denkweisen brechen wieder hervor. Die Solidarität, der Zusammenhalt zwischen den Völkern Europas, wo ist sie? Nichts ist von ihr mehr zu sehen! Jeder denkt nur noch an sich selbst. Das Haus Europa des Michail Gorbatschow! Es ist noch ein weiter Weg bis dahin!

Quellen:

[1] "DAS GROSSE WELTLEXIKON IN 21 BÄNDEN" von WELT EDITION, Herausgeber und Verlag: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim 2007

[2] "Europa - Werte, Wege, Ziele" von Carsten Peter Thiede, herausgegeben vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berlin, Stand 2010

[3] Internet: <https://de.wikipedia.org>